

Opfer und Täter?

Lässt sich heute überhaupt eine genaue Grenze ziehen? Ließ sich jemals eine Grenze ziehen? „Jedes Pauschalurteil ist ungerecht. Auch [sogar!] ein Pauschalurteil über die SS.“¹ Zu diesem beeindruckenden Schluss kommt der ehemalige KZ-Häftling Hermann Langbein in einem Zeitzeugeninterview, das im Internet zu finden ist.

Auch ich bin während meiner Recherchen schnell auf dieses Problem gestoßen. Da gibt es einerseits diejenigen, die nichts wussten, dann die, die nichts wissen wollten, die offensichtlichen Täter, die offensichtlichen Opfer und diejenigen, die Opfer ihrer selbst wurden.

Genau das soll mein Kunstwerk „Scherben“ zeigen: Erinnerungen. Bruchstückhaft und nicht zu einer einzigen Wahrheit zusammenzufügen.

Die Glasscherben sind mit Geschichten beschriftet, die ich selbst durch Interviews gewinnen konnte. Mein wichtigster Zeitzeuge war dabei Günter Braun. Heute ist er 89 Jahre alt und hat das NS-Regime als Kind mitbekommen. Aufgrund seiner sportlichen Begabung durfte er sogar die Napola besuchen.

Er hat mir von seiner Begegnung mit einem jüdischen Gefangenen beichtet. Er selbst war 10 und auf dem Weg zur HJ, als er an einem Garten vorbeikam. Plötzlich streckte ein junger Mann einen Arm durch den Zaun. Der Zeitzeuge beschreibt ihn als vollkommen abgemagert. Der Fremde wies auf den Apfel, den der andere in der Hand hielt. Günter Braun reichte ihm den Apfel. Noch heute erinnert er sich an den dankbaren Ausdruck auf dessen Gesicht.

„Ich hatte noch einen zweiten Apfel dabei“, gesteht er. „Den habe ich ihm nicht gegeben. Ich habe in dem Augenblick nicht daran gedacht. Essen konnte ich ihn nach diesem Erlebnis aber auch nicht mehr. Ich habe ihn meinen Kameraden bei der HJ geschenkt.“

Den Gefangenen hat er nie vergessen. „Wahrscheinlich war er jüdisch“, meint Günter Braun und wirkt dabei ausgesprochen bedrückt. „Ein Unschuldiger und diese Idioten ...“ Er verfällt in nachdenkliches Schweigen. „Als der Krieg vorbei war und das alles rauskam – was sie mit den Juden gemacht haben, habe ich an ihn gedacht. Und auch heute denke ich oft an ihn.“

Das nationalistische Regime betrachtet Günter Braun im Rückblick als „Wahnsinn“. Er selbst hat durch den Krieg viele Freunde und Verwandte verloren. Als Kind, erklärt er, habe er es nicht durchblickt und auch nicht hinterfragt. Es war normal, den rechten Arm zu heben, wenn alle den rechten Arm gehoben haben. Auf der Napola aufgenommen zu werden, war damals eine große Ehre.

¹ Langbein, Hermann. Zeitzeugen-Portal. (<https://www.youtube.com/watch?v=6JUBcP9KtXk>. Letzter Aufruf 21.01.2020)

Annika Kaune

Unwillkürlich frage ich mich, ob ich selbst mich als Kind einem System widersetzen würde, das mir durch die Erwachsenen vorgelebt wird und das mich das Leben kosten könnte, wenn ich dagegen aufbegehre. Natürlich hoffe ich es, für wahrscheinlich halte ich es allerdings nicht. Ich möchte in meinem Kunstwerk daher kein Urteil über diese Menschen fällen. Sich ein Bild aus den gesammelten Erinnerungen zu bilden, bleibt jedem selbst überlassen.

